

Editorial Gemeindebeilage «Eckstein» Dezember 2024

Spätherbst: Das Laub fällt in grossen Mengen, es wird früh dunkel, die Kälte wird spürbar, und wir richten uns wieder darauf ein, dass der Winter kommen wird. Nun: Wir können uns warm anziehen, unsere Häuser sind beheizt, und der Verkehr wird meistens ohne Chaos weiter rollen.

Die Anpassungsfähigkeit der Menschen hat uns seit vielen tausend Jahren ermöglicht, in fast allen klimatischen Zonen der Welt zu überleben. Kritisch wird's in der heissesten Wüste und bei Polareis, aber selbst an den Rändern der Extreme gibt es noch findige Menschen, die sich einzurichten wissen. Die Mittel haben sich mit den Jahrhunderten verändert, aber wir können die Spur menschlicher Erfindungsgabe durch die Geschichte entdecken.

Im letzten Juni war ich mit meiner Frau für einige Tage in der Region um Göteborg, an der Südwestküste von Schweden. Grüne Felder, lichte Wälder, rundliche Granitfelsen und unzählige leuchtend blühende Lupinen an den Wegrändern haben das Bild geprägt. Sommerlich kühl, mal sonnig, mal sehr nass, gerade richtig für uns Nicht-Strand-Menschen. Ein Hinweis auf die Felszeichnungen aus der Bronzezeit beim Städtchen Tanumshede nahe der Grenze zu Norwegen führte uns zu einer faszinierenden Begegnung mit den Lebenszeichen von Menschen, die vor über 3000 Jahren hier lebten.

Das Vitlycke Museum führt ein in die Kultur dieser Menschen und zeigt auf, wie und vielleicht auch warum die vielen tausend Felsmarkierungen in der Gegend entstanden. An exponierten Felsen wurden über Generationen mit unzähligen Hammerschlägen menschliche Figuren erschaffen, Boote, Tiere, Waffen, Schilder und vieles mehr. Die Markierungen sind nicht perspektivisch angeordnet, sondern dienen vermutlich mehr als Aufzeichnungen von Geschichten oder Elementen, die diesen Menschen wichtig waren. Die oft rötliche Färbung der Zeichnungen ist neuzeitlich, damit man sie besser sehen kann.

Zahlreiche Bilder von Booten zeugen davon, dass in der Zeit vor Landstrassen die Wasserwege für Reisen und Handel von grösster Bedeutung waren. Als die Bilder entstanden, war dieser Landstrich direkt an der Küste: Seit der letzten Eiszeit, die bereits viel länger her ist, erhebt sich immer noch langsam das Land, das früher unter Eis stand, so dass die Felszeichnungen nun mehrere Kilometer von der jetzigen Küste entfernt stehen.

Mich hat es stark beschäftigt, wie diese Menschen ihr Auskommen und Überleben gestaltet haben, in einem rauhen Klima, mit vielleicht unsicherer Ernährung, mit häufigem Gewalteininsatz und mit einer Lebenserwartung halb so lang wie die heutige. Die Felsbilder enthalten aber viele Zeichen vom Menschsein – spielende Kinder, Liebespaare, Umgang mit Hoftieren und halt auch viele Kämpfende, die viel Energie und Lebendigkeit ausstrahlen. Wie gut, dass es diesen Menschen in ihrer prekären Existenz noch reichte, solche Lebenszeichen für sich und die Nachwelt zu erschaffen.

Robert Walker